

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Band:** 33 (1928-1929)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Gutes Spielzeug  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-319854>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kunst und Wissenschaften bewandert war, und deutsch oder englisch geistreiche Bemerkungen an Gelesenes anknüpfte. Das Englische beherrschte sie wie ihre Muttersprache; sie hatte viele Jahre mit ihrer Schwester in England zugebracht, mit ihr nach ihrer Heimkehr in Bern ein Mädcheninstitut gegründet, das von Mädchen aus allen Gegenden der Erde besucht wurde und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes berühmt war. Während der Kriegsjahre wurde dieses Institut wegen der schwierigen Verkehrsverhältnisse in eine vielbesuchte Fremdenpension umgewandelt. Die letzten Lebensjahre brachte Fräulein Flora Heiss mit ihrer Schwester im Lehrerinnenheim zu. Wir hofften, dass sie noch viele Jahre hier bleiben könnte. Das harte Schicksal hat es anders beschlossen. Wir beklagen tief, dass schwere Krankheit sie heimsuchte und der Tod die schmerzliche Trennung von ihrer Schwester brachte, aber für sie bedeutete er eine Erlösung von grossen Leiden. Wir trauern mit ihrer Schwester, ihren Freundinnen, ihren zahlreichen Schülerinnen, dem Zentralvorstand und der Heimkommission um den Verlust eines wertvollen Mitgliedes unserer grossen Familie. Wer sie gekannt hat, wird sie nie vergessen. r.

## Gutes Spielzeug.

Im Landerziehungsheim Albisbrunn gibt es eine Werkstätte, wo einige Knaben unter der Leitung eines Erwachsenen Spielsachen anfertigen. Der eine sägt die kleinen Tier- und Menschenfiguren aus einem 14 mm dicken Brett, der zweite schleift sie, und der dritte gibt ihnen mit der Farbspritze oder dem Pinsel das die Kinderherzen erfreuende farbige Kleid. Der Vorratsraum, in welchen die fertigen Sachen gebracht werden, wäre ein rechtes Paradies für Kinder von drei bis acht Jahren. Da liegen ein paar tausend von diesen bunten Figuren wohlgeordnet beisammen. Sie passen alle zusammen, das Pferd z. B. ist etwa 8 cm hoch, aus einem Stück gefertigt, das heisst solid und einfach. Solid muss es sein, denn das Spielzeug kann für das Kind nur dann einen wahren Wert bekommen, wenn es dauernd in seinem Besitze bleibt, einfach, weil das Kind einfache Vorstellungen hat. Es kann die einfache Form ganz in seinem geistigen Besitz aufnehmen. Die leuchtenden Farben sind wohl abgestimmt. Sie spielen eine grosse Rolle. Farben sind immer ein Fest für das Auge. Sie üben eine ähnliche Anziehung aus wie Süssigkeiten. Sie dürfen aber wie diese nicht wahllos zusammengestellt sein, sondern müssen zusammen stimmen.

Mit einer Handvoll von diesem Spielzeug kann ein spielfrohes Kind in seiner Phantasie ein ganzes Leben voll Abenteuer erfinden. Das sind Haustiere : Pferde, Kühe, Schafe, Hunde, Katzen, Hühner, Hähne, Tauben, Schweine, Ziegen, dazu der Bauer, die Bäuerin, Hirten. Reiter machen Jagd auf Hirsche, Rehe, Bären, Hasen, Löwen. In die Wüste reisen wir mit Beduinen, Negern, Kamelen, Eseln, um Löwen, Krokodile, Schlangen zu fangen. Mit harthölzernen Bauklötzchen erstellen wir den Menschen Häuser, Fabriken und Maschinen, den Tieren Ställe. Das erste Vergnügen ist das Aufbauen, das zweite das Zusammenwerfen. Dabei zerbricht nichts.

Nun macht auch die Herstellung dieser zukunftsreichen Gesellschaft den Albisbrunner Zöglingen Freude. Hat doch jedes Geschöpf, das unter ihren Händen entsteht, ein Gesicht und scheint zu sagen, so wie es fertig, mit allen

Farben glänzend angetan vor seinem Schöpfer auf dem Tische steht : Ich danke dir, dass du mich ins Leben gestellt hast, ich freue mich auf die bevorstehende Reise in die Welt und ich werde mir Mühe geben, meinen Lebenszweck zu erfüllen und den Kindern Freude und Tatendrang zu wecken. Oft stehen leider auch schlecht gelungene Geschöpfe auf dem Werk Tisch. Dann sieht der un-tüchtige Verfertiger das Unrecht und den Schaden, den er damit gestiftet hat und lernt sich zur Arbeit zusammennehmen. Es gehört Konzentration, Fleiss und Geschicklichkeit dazu, diese scheinbar so simpel und doch grosse Genauigkeit erfordernden Figuren sauber fertigzustellen.

Kummervoll betrachtet der Albisbrunner Spielwarenfabrikant die Schau-fenster von Spielwarenläden. Da glänzen bunte, kleine und grosse Spielsachen meist fremder Herkunft in unerhörter Mannigfaltigkeit. Sieht er sich aber Stück für Stück genau an und denkt sich dessen täglichen Gebrauch, so tröstet er sich im Gedanken, dass die Forderungen, die in der Natur des Kindes liegen, vom Albisbrunner Spielzeug erfüllt werden. Das Albisbrunner Produkt, so sagt mancher, stellt nichts vor und es sei zu solide; aber so soll es ja sein, es stellt nicht nur vor, sondern es ist dann etwas, wofür die Kinder Sinn haben, wenn er auch den Erwachsenen manchmal abhanden gekommen ist.

Die dreistimmige Musik des Körpers, der Farbe und der charakteristischen Linie ist im Einklang und dem Kinde vollkommen fassbar. In dieser, der Kunst sich nicht durch Raffinement, sondern durch Betonung und Uebereinstimmung der elementaren Erscheinungsformen nähernden Wirkung liegt der Reiz und der Wert dieser Spielsachen aus Albisbrunn.

## Fro wird zu Nikolaus.

Ein kleines Hüttchen tief im Walde draussen. Im Stübchen der alte, ale-mannische Gott Fro,<sup>1</sup> der mit Nüssen, Äpfeln und Honigbrot einen Sack füllt. Im Hintergrund in einer Ecke der Esel, der von Zeit zu Zeit kläglich schreit.

*Fro* (schnell die Türe eine Spalte weit  
öffnend):

Wie sonst fällt wieder dichter Schnee,  
Weiss ist's, wohin ich immer geh'.  
Gar traulich wär's im Hüttchen drin,  
Nichts mehr begehren sollt' mein Sinn.  
Und doch, wenn nun der Esel schreit,  
Möcht' ich entfliehn, wer weiss wie weit.  
Ihm ist's ein Leid, dass er nicht kann  
Mit mir, dem alten Wandersmann,  
Ins weite Menschenland hinaus  
Nun wieder ziehn von Haus zu Haus.

*Esel*:

Ya, ya, so eile doch!  
Was wühlst in deinem Sack du noch?  
Die Kinder rufen. Schirr mich an!  
Dass bald das frohe Werk getan.

*Fro*:

Du armes Tier, du ahnst es nicht,  
Dass ich jetzt frei von dieser Pflicht,  
Weil halt ein neuer Gott gebeut  
Den alten Alemannenleut.  
Dem sollen Fro und Eselein  
Ein Greuel ohnegleichen sein,  
So sagt's der Priester, letztes Jahr,  
Als ich auf meiner Reise war  
Und er mich mit den Männern trieb  
Vom Dorf zurück, ob leid, ob lieb.  
Da sitz ich nun im Forste drauss  
In meinem kleinen, alten Haus,  
Denk an die Kinder, die wohl jetzt  
Aufs Hoftor spähen und zuletzt  
Die Mutter fragen, ob wohl gar  
Der Fro nicht kām' auch dieses Jahr?